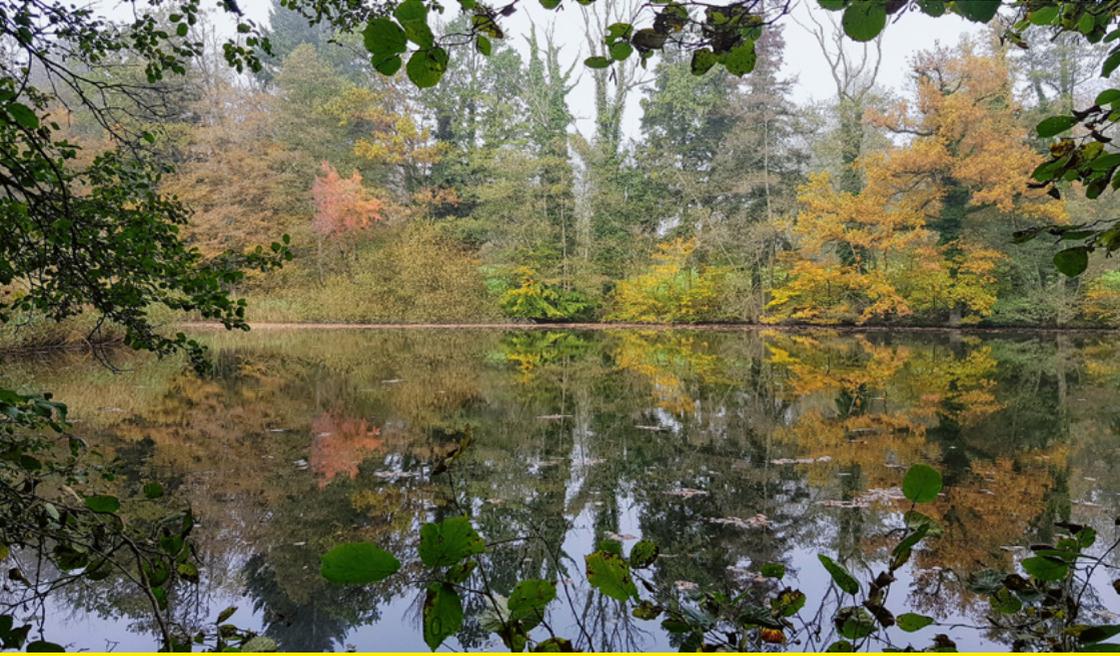


Thurgau



Blätter aus dem Thurgauer Wald

Informationen für Waldeigentümer und Forstreviere
27. Jahrgang, Nr. 4, November 2020



DIE WILDBIRNE – EINE SELTENE BAUMART MIT WERTVOLLEM HOLZ

In der Schweiz und auch im Thurgau ist die Wildbirne heute eine der seltensten Baumarten. Wie andere Baumarten aus der Familie der Rosengewächse, ist sie sehr lichtbedürftig und im Bestandesgefüge im Wald konkurrenzschwach. Die Wildbirne ist als gefährdet einzustufen. Daher sollten vorhandene Einzelbäume und Bestände für die genetische Vielfalt erhalten und die Wildbirne bewusst gefördert werden. Ideal wäre die natürliche Verjüngung. Aber ergänzende Plantagen aus regionalem Saatgut sind heute unumgänglich.

Verbreitungsschwerpunkt im Jurabogen

Als Zentrum der Entstehung und Ausbreitung der Gattung «Birne» nach Europa kann der Kaukasus lokalisiert werden. Dies gilt sowohl für die Wildbirne wie auch für die Kulturbirne. Vermutlich ist die Wildbirne in der nacheiszeitlichen Wärmezeit nach Mitteleuropa eingewandert. Heute besiedelt sie ein vergleichsweise grosses Areal, das von Portugal bis zum Kaspischen Meer reicht. Für die Rekonstruktion der Vegetationsgeschichte ist die Pollenanalyse nicht hilfreich, weil der Pollen der Birnen dem vieler anderer Gattungen äh-



Eine der grössten Wildbirnen im Kanton Thurgau steht am Tuttlberg in der Gemeinde Wängi in einem Eichenbestand. Foto: Peter Rinderknecht



Die Wildbirne hat rundliche Blätter und Sprossdornen. Dagegen sind die Blätter der Kulturbirne eher elliptisch. Foto: Peter Rinderknecht

nelte. Dafür verwendet werden können aber die fossilen Funde von Blättern und Früchten. Die ältesten fossilen Fruchtfunde der Wildbirne in Mitteleuropa stammen aus der Zeit der frühen Pfahlbauten an den Seen des Alpenrandes. Der heutige Verbreitungsschwerpunkt in der Schweiz liegt im Jurabogen und reicht von Schaffhausen bis Genf.

Schwierige Unterscheidung der Wildbirne von der Kulturbirne

Die Unterscheidung von Wildbirnen und Kulturbirnen ist nicht einfach. Zum einen gibt es eine hohe genetische Vielfalt unter den Wildbirnen. Und zum anderen wird vielfach ange-

nommen, dass die Wildbirne genetisch stark mit der Kulturform vermischt ist und eine Vielzahl von Hybriden existiert. Traditionell erfolgt die Unterscheidung der Wildbirne von der Kulturform bzw. den Hybriden über die Ansprache von äusseren Merkmalen wie die Ausgestaltung von Zweig, Blatt, Blüte, Frucht oder der Borke. Wildbirnen können strauch- oder baumförmig wachsen. Bei baumförmigem Wuchs sind der schlanke Habitus und die aufstrebende Krone typisch für das Er-



Die Blüten der Wildbirne sind kleiner als jene der Kulturform und häufig cremefarbig. Im unreifen Zustand sind die Staubbeutel der Wildbirne braun, im Gegensatz zu den roten Staubbeuteln der Kulturform. Quelle: www.forestryimages.org



Die Frucht der Wildbirne ist klein und rundlich. In der Farbe ist die Frucht grün, gelb bis braun, aber nie rotwangig. Aufgrund der Fruchtform besteht auch die Gefahr der Verwechslung mit dem Wildapfel. Foto: Marcus Ulber



Die Wildbirne hat eine würfelförmig gefelderte Borke. Die Borke der Kulturform ist hingegen, vor allem in der Jugend, dünn und rissig. Foto: Peter Rinderknecht

scheinungsbild. Je nach den Lichtverhältnissen im Kronendach ist auch eine einseitige, fahnenförmige Wuchsform mit einseitigen Steilästen kennzeichnend für die Wildbirne, deren maximale Höhe etwa 20 m beträgt.

Konkurrenzfähig auf extremen Standorten

Ohne Konkurrenz durch andere Baumarten kann die Wildbirne auf fast allen Böden wachsen; auf mässig sauren bis basischen und auf feuchten bis trockenen. Unter natürlichem Konkurrenzdruck durch andere Baumarten hingegen wird die Wildbirne in zwei gegensätzliche Randbereiche verdrängt. Zum einen kann sie sich auf extrem trockenen Standorten behaupten. Als Tiefwurzler kommt sie mit wenig Wasser aus und kann sich an der Trockengrenze in Konkurrenz mit der Hainbuche oder Eichen behaupten. Zum anderen kann sich die Wildbirne auch auf immer wieder überschwemmten Auenstandorten durchsetzen. Allgemein gilt die Wildbirne als Pionierbaumart auf wechsell Trockenen, wechselfeuch-

ten und feuchten Standorten. Aufgrund dieser Eigenschaften sind die Vorkommen der Wildbirne im Thurgau am ehesten auf und an den aus der Molasse herausragenden Hügelläugen (Seerücken, Ottenberg, Wellenberg, Immenberg) oder entlang der Thur zu erwarten.

Vorzügliche Holzeigenschaften

Das Holz der Wildbirne hat eine hervorragende Qualität und lässt sich vielseitig bearbeiten. Es ist wertvoll und begehrt. Bei dieser Ausgangslage verwundert es, dass daraus nie eine wirtschaftliche Bedeutung erwachsen ist und die Wildbirne nie systematisch nachgezogen wurde. Der Grund dürfte in der geringen Konkurrenzkraft und der hohen Lichtbedürftigkeit der Wildbirne liegen. Sie ist nicht in der Lage, in benachbarte Kronen hineinzuwachsen und reagiert stark auf Seitendruck. Dies erfordert häufige und konsequente Pflegeeingriffe, um die Wildbirne im Wirtschaftswald zu erhalten.

Erhaltung und Förderung der Wildbirne

Die Wildbirne ist zwar selten, kommt aber auf den geeigneten Standorten doch regelmässig vor. Leider wird sie häufig nicht wahrgenommen oder als Wildbirne erkannt. Unklar ist zudem, ob bei uns überhaupt artreine Wildbirnen vorkommen. Trotzdem ist es wichtig, möglichst artreine Wildbirnen zu identifizieren und für die Nachzucht von Pflanzmaterial zu verwenden. Wo vorhanden, können auch Wurzelbrut oder Stockausschläge für die Verjüngung genutzt werden. Selbstverständlich steht die Bereicherung der ökologischen Vielfalt und des Landschaftsbildes beim Erhalt der Wildbirne im Vordergrund. Gelingt es aber, einen zusätzlichen Nutzen wie die Produktion des wertvollen Holzes oder das Brennen von Wildbirnenschnaps damit zu verbinden, so wird die Erhaltung und Förderung der Wildbirne umso grössere Unterstützung finden.

*Peter Rinderknecht
Kreisforstingenieur Forstkreis 1*



Gepflanzte Wildbirnen im Wilderentobel in der Gemeinde Affeltrangen. Die Pflanzung der konkurrenzschwachen und lichtbedürftigen Art erfolgte in der Gruppe. Beim letzten Pflegeeingriff wurden schneller wachsende Edellaubbäume am Rand der Gruppe entnommen. Foto: Peter Rinderknecht



Gepflanzte Wildbirne in einem Bestand in der Gemeinde Wängi. Die Wildbirne sucht offensichtlich das Licht. Foto: Peter Rinderknecht